

# Zürcher Theaterwochen im Juni

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]**

Band (Jahr): - **(1946)**

Heft 6

PDF erstellt am: **31.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-775580>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Festliches Zürich — Zurich en fête.

Phot.: Beringer.

## Zürcher Theaterwochen im Juni

Noch leuchtet nicht eine goldene Friedenssonne über der Welt; aber aus dem Chaos der Nachkriegsperiode erwachen Kräfte, die die Völker einander näher zu bringen, welche Brücken zu schlagen suchen. Nicht zuletzt auf dem Gebiete der Kunst ist schon ein reger Austausch zustande gekommen, und immer wieder bezeugen auch bei uns Schriftsteller, Musiker, Schauspieler aus allen Ländern, daß die kulturellen Werte des alten Europas nicht untergegangen sind, vielmehr beim Wiederaufbau unseres Kontinents viel Trost und Zuversicht zu spenden vermögen. Die seit langem traditionell gewordenen Zürcher Theaterwochen, in denen sich die beiden Bühnen der Limmatstadt zur Erfüllung einer schönen Mission vereinen, stehen zum ersten Male wieder im Zeichen eines wahrhaft internationalen Programmes. Sowohl das repräsentativen Werken der Oper sich öffnende Stadttheater, als das dem nicht weniger gewichtigen dramatischen Schrifttum sich widmende Schauspielhaus haben eine Reihe von Aufführungen und Gastspielen vorbereitet, die höchsten Rang beanspruchen dürfen. Besonders reizvoll scheint uns dabei, daß ihnen die west-östliche Achse Europas, die durch unser Land führt — sozusagen die kulturelle Achse, die die geistigen Zentren Paris und Wien verbindet — einen besonderen Akzent auflegt. Ist es nicht fast symbolisch, daß, wie sich der Direktor des Schauspielhauses, Dr. Wäl-

terlin, anlässlich einer Zusammenkunft der Zürcher Presse gegenüber äußerte, auch die erste internationale Eisenbahnverbindung der Nachkriegszeit gerade zwischen diesen beiden Städten aufgenommen wurde, die durch so viele Fäden kultureller Natur verknüpft sind?

Im Spielplan des Schauspielhauses tritt diese West-Ost-Linie in überaus glücklicher Weise hervor. Sowohl Paris als Wien werden Theatertruppen senden, die zum Teil geradezu Begriffe geworden sind, und auch das Repertoire des eigenen Ensembles wird dem Geist der beiden Städte seinen Tribut zollen. Nachdem aus der französischen Kapitale bereits am 30. Mai das «Théâtre du Vieux Colombier» mit einem Werk der jungen französischen Literatur, «Huis clos» von Jean-Paul Sartre, gastiert hat, wird vom 19.—21. Juni das Wiener Burgtheater mit ersten Kräften sowohl der alten wie der neuen Schule in Erscheinung treten: einerseits mit Scribes Lustspiel «Ein Glas Wasser», das beste «Burg»-Tradition verkörpert, andererseits mit dem in die Zukunft weisenden Drama «Kalypso» des österreichischen Dichters F. T. Csokor. — Mit den zürcherischen Kräften werden bereits zuvor hervorragende moderne Stücke französischer und österreichischer Prägung einstudiert werden, nämlich — schon auf Ende Mai — Paul Claudels «Der erniedrigte Vater», ein Werk von äußerster geistiger Aktualität, in dem Maria Becker die Hauptrolle spielt (Regie K. Horwitz), dann auf den 13. Juni «Die Irre von Chaillot», das Vermächtnis des verstorbenen Jean Giraudoux (Regie L. Steckel), und auf den 27. Juni als Uraufführung die beiden Schauspiele «Saul» und «Alkestis» des Oesterreichers und Schülers Hofmannsthal, Alexander Lernet-Holenia (Regie O. Wälterlin). — In die Juni-Theaterwochen werden ferner die schon im Mai gegebenen Klassiker «Clavigo» von Goethe, «Der zerbrochene Krug» von Kleist und das «Wintermärchen» von Shakespeare übernommen.

Das Stadttheater steht daneben keineswegs zurück. Im Gegenteil, die Zürcher Opernbühne, die ja die Juni-Festwochen vor 13 Jahren begründete, wartet mit Darbietungen auf, die sich denjenigen der Vorkriegszeit würdig zur Seite stellen und Höhepunkte im schweizerischen Theaterleben dieses Jahres bringen. Die englisch-schweizerische Komponente wiegt hier vor. Sie ist schon am 27. Mai anlässlich des eröffnenden Festaktes in Erscheinung getreten, an dem die beiden jugendlichen Komponisten Benjamin Britten (London) und Heinrich Sutermeister (Vaux s. Morges) persönlich zugegen waren. Des ersten hochbedeutsame Novität, die Oper «Peter Grimes», deren Uraufführung in deutscher Sprache vor kurzem in Basel berechtigtes Aufsehen erregte und die der englischen Oper als solcher ein ganz neues Fundament verliehen hat, wird im Juni mehrmals auch in Zürich, unter Mitwirkung prominenter Gäste aus London, die den deutschen Text singen, aufgeführt. Daneben stellt sich des zweiten jüngstes Werk, die Oper «Niobe», die am 22. Juni ihre Uraufführung erleben wird. Sie ist insofern von besonderer Eigenart, als neben den Chören nur eine Solistin zu wirken hat — die Rolle wurde Hilde Konezni (Wien) anvertraut —; im übrigen wird sie als Stück von großer musikalischer Schönheit und Empfindung geschildert, das ohne Zweifel seinen Erfolg haben wird; die nicht leichte Choreographie liegt in den Händen von Hans Macke. — Die französische, deutsche und italienische Oper sind in den Juniwochen des Stadttheaters ebenfalls vertreten; sie schaffen damit den großen internationalen Rahmen. Aus Paris wird am 8. und 12. Juni die Große Oper mit ersten Kräften in Massenets «Manon» gastieren; Wagners «Tristan» wird am 13. und 16. des Monats mit dem eigenen Ensemble sowie Set Swanholm (Stockholm) und Annie Konezni (Wien) als Trägern der Titelpartien gegeben werden; endlich wird vom 27.—30. Juni eine italienische Truppe unter der Stabführung von Maestro Antonio Viotto und mit Sternen wie Benjamins Gigli, Mariano Stabile und andern mit Puccinis «Tosca» und Rossinis «Barbier von Sevilla» den krönenden Abschluß herbeiführen.

Das Programm steht bereit, ein sowohl nach außen glänzendes als künstlerisch hochstehendes Programm. Der Erfolg dürfte ihm nicht versagt bleiben.

Sch.

Zeichnungen von R. E. Moser.

